

# Interkulturelle Kommunikation

**Thema der Trainingssequenz:** Interkulturelle Kommunikation

**Art der Trainingssequenz:** Kulturübergreifende Trainingssequenz, die auf Erfahrung aufbaut und zudem informatorisch und interaktionsorientiert ist.

**Lehr-/Lernziele der Trainingssequenz:** Zur Verbesserung der kommunikativen Verständigung in interkulturellen Begegnungen sollen Teilnehmende lernen, auf alternative Kommunikationsformen (nonverbale Kommunikation oder Fremdsprachen) zurückgreifen und flexibler in neuen Kontexten reagieren zu können.

**Zielgruppe:** Multikulturelle Gruppe mit ca. 20 Personen in einer offenen Weiterbildungsveranstaltung. Es handelt sich um eine in Bezug auf ihre Tätigkeits- und Erfahrungsprofile eher heterogene Gruppe. Alle Teilnehmenden verfügen über gute Kenntnisse in der interkulturellen Kommunikationsforschung.

**Zeitvolumen für die Durchführung der Trainingssequenz:** 20 Minuten; Vorbereitungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden bestehen nicht. Es handelt sich um eine punktuelle und isolierte Personalentwicklungsmaßnahme.

**Infrastruktur des Trainings (Räume, Medien etc.):** Maximal zwei Seminarräume für je 25 Personen mit kompletter Konferenzausstattung einschließlich Internetanschluss.

**Unterrichtsmaterialien:** Stoppuhr, Legosteine, Flipcharts, Stifte und Kleber.

# 1 – Kommunikationsübung „Begrüße die Welt“

**Kategorie:** Aktivierung der Vorkenntnisse

**TN-Zahl:** ca. 20 Personen

**Dauer:** 3 Min

## Worum es geht

Die Teilnehmenden sollen sich auf verschiedene Weisen begrüßen und werden damit in eine unsichere Situation gebracht. Die Herausforderung liegt darin, einen gemeinsamen Weg zu finden, um zu kommunizieren und das Ziel zu erreichen.

## Ziel

Die Teilnehmenden werden zum Thema „Begegnung und interkulturelle Kommunikation“ hingeführt und sollen in einer interaktiven Übung ihre Erfahrungen einsetzen.

## Vorbereitung; Ablauf

Jede/r Teilnehmende erhält ein Kärtchen mit einer Begrüßungsform. Er/Sie soll das Kärtchen erst nach dem Startzeichen des/der Trainers/in aufdecken und dann eine Minute lang im Raum herumgehen und die anderen Teilnehmenden begrüßen.

Es ist auch möglich, jemanden zweimal zu begrüßen.

Im Anschluss an die Übung soll eine kurze Reflexion von dem/der Trainer/in angeleitet werden:

- Wie habt ihr euch bei der Übung gefühlt?
- Waren für euch die meisten Begegnungsformen bekannt oder wart ihr eher unsicher?
- Habt ihr eure Begrüßungsform durchgesetzt oder seid ihr auf die anderen eingegangen?
- ...

## Materialien

- Kärtchen mit den Begrüßungsformen, Stoppuhr
- PPT-Folie 2

# Begrüßungsformen

Die rechte Hand geben	Eine Verbeugung machen
Die Nasen aneinander reiben	Auf die rechte Wange küssen
Über die Hände der anderen Person streicheln und dann mit den eigenen über das eigene Gesicht	Das Gesicht in die Hände legen und laut weinen
Laut in die Hände klatschen	Mit gefalteten Händen nicken
Eine Umarmung geben	Auf beide Wangen küssen
Mit dem Kopf nicken	Winken
Die Hand der anderen Person küssen	Die Zunge hinausstreckend und die Luft pfeifend einziehen
Brust an Brust sich auf die Schulter klopfen	In Hockstellung mehrere Verbeugungen machen, Hände vor den Knien aneinanderlegen
Mit aufeinanderliegenden Händen verbeugen	Überdurchschnittlich lang Hände schütteln und sich mehrmals verbeugen
Mit der rechten Hand von der Stirn bis zum Nabel streicheln	Drei Mal auf die Wange küssen

## 2 – „Interkulturelle Kommunikation“

**Kategorie:** Wissensinput

**TN-Zahl:** ca. 20 Personen

**Dauer:** 2 Min

### **Worum es geht**

Der/die Trainer/in gibt den Teilnehmenden einen kurzen Einblick in die Theorie der interkulturellen Kommunikation.

### **Ziel**

Die Teilnehmenden erhalten einen Input zum Thema „interkulturelle Kommunikation“ und sollen in den weiteren Übungen das hierbei erlernte Wissen einsetzen.

### **Vorbereitung; Ablauf**

Der/die Trainer/in hält 2 Minuten lang einen Vortrag über einige Aspekte der interkulturellen Kommunikation.

### **Materialien**

- Handout
- PPT-Folie 3, 4

## INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

- Mindestens zwei Gesprächspartner/innen aus konzeptuell verschiedenen soziokulturellen Kontexten treten in Interaktion.
- Es ist ein Prozess, in dem das Aushandeln (die Suche nach Mitteln der Verständigung) eine zentrale Bedeutung einnimmt.
- Dabei verschlüsseln die Gesprächspartner/innen Inhalte in Codes bzw. Zeichen in verbaler, nonverbaler, paraverbaler und extraverbaler Form.
- Damit die interkulturelle Kommunikation zwischen den Beteiligten Erfolg zeigt, muss allen bewusst gemacht werden, dass die Anderen vollkommen verschiedene Ordnungsschemata und Bedeutungsinhalte der angewandten Codes haben.
- Die Gesprächspartner/innen versuchen sich gegenseitig einzuordnen, die Botschaften zu interpretieren und sich anhand dieser Botschaften zu bewerten, um dann gegebenenfalls eine Rückmeldung zu geben. Sie alle sind gleichzeitig Sender und Empfänger.

## KOMMUNIKATIONSEBENEN

**Verbal:** Sprache → eine sinngemäße Übertragung (mit Worten bezieht man sich auf Abstrakta, Konkreta, Institutionen, Funktionales oder Affektives) → Beispiel „Liebe“.

**Nonverbal:** Körpersprache, räumliches Verhalten und stimmlicher Ausdruck; z.B. der Blickkontakt → ist kulturell bedingt. Bei uns bedeutet Blickkontakt: Interesse, Ehrlichkeit, etc.; kein Blickkontakt: Desinteresse, Respektlosigkeit, Scham, etc.

**Paraverbal:** Sprechtempo, Lautstärke, Prosodie (Intonation, Akzent, lexikalischer Ton) oder Redepausen. Das Unwissen über die Regeln, wie z.B. Pausen im Gespräch eingesetzt werden, führen oft zu Irritationen, wenn nicht sogar zu Frustrationen in Gesprächen.

**Extraverbal:** Raumvorstellung und Verhalten im Raum; z.B. Nähe und Distanz.

Die kulturbedingte, spezifische Art und Weise der gesprochenen Worte im Zusammenspiel mit anderen Signalen wie Mimik, Blickkontakt, Körperhaltung, Raumverhalten etc. muss richtig gedeutet werden, damit das Gemeinte wirklich verstanden wird.

## 3 – „Worum geht es wirklich?“

**Kategorie:** Erarbeitung des Kernmaterials

**TN-Zahl:** ca. 20 Personen

**Dauer:** 3 Min

### **Worum es geht**

Die Teilnehmenden sollen sich ein kurzes Video ansehen und darüber reflektieren, was darin passiert und warum.

### **Ziel**

Die Teilnehmenden sollen verschiedene Kommunikationsformen als Lösung von interkulturellen Kommunikationsschwierigkeiten erkennen.

### **Vorbereitung; Ablauf**

Nach einem 30-sekündigen Video, leitet der/die Trainer/in eine kurze Diskussion ein, mit Fragen wie:

- Was habt ihr gesehen?
- Was war die Ausgangssituation?
- Worum ging es?
- Hätte es für den Mann auch andere Kommunikationsmöglichkeiten gegeben, die zielführender gewesen wären, um seine Message rüberzubringen?

Das Video dazu finden Sie in der Power Point Präsentation.

### **Materialien**

- Video ([https://www.youtube.com/watch?v=K\\_owlrIIISU](https://www.youtube.com/watch?v=K_owlrIIISU))
- PPT-Folie 5

## 4 – „Worum geht es wirklich?“

**Kategorie:** Anwendung des Erlernten

**TN-Zahl:** ca. 20 Personen

**Dauer:** 8 Min

### Worum es geht

Die Teilnehmenden sollen zusammen etwas bauen, jede/r von ihnen kommuniziert jedoch in einer anderen Kommunikationsform. Trotz der kommunikativen Schwierigkeiten, sollen sie zusammen Lösungen finden, um das Ziel zu erreichen.

### Ziel

Die Teilnehmenden sollen lernen, in der Gruppe auf ein gemeinsames Ziel mit Hilfe von verschiedenen Kommunikationsformen (verbal und nonverbal) hinzuarbeiten.

### Vorbereitung; Ablauf

Es werden fünf Tische aufgestellt. Zu den jeweiligen Tischen werden Gruppen von vier Personen gebeten.

Der/die Trainer/in verteilt mit Legosteinen gefüllte Tücher (eins pro Tisch) und bittet die Teilnehmenden, sich um den Tisch herumzusetzen.

**Gruppeneinteilung:** Der/die Trainer/in bildet Teams von jeweils 4 Personen an einem Tisch und verteilt Tücher mit den Legosteinen.

**Instruktion:** Der/die Trainer/in erklärt, dass das Ziel der Gruppe ist, aus dem Material im Tuch etwas zu bauen. Er/Sie sucht eine/n Teilnehmende/n pro Gruppe aus, der/die während der Übung nicht sprechen darf. Diesen Teilnehmenden zeigt der/die Trainer/in ein Kärtchen mit einer Bauanweisung, wobei die anderen Gruppenmitglieder diese nicht sehen dürfen. Der/die „stumme Teilnehmende/r“ soll nach dem Start der Übung versuchen, den anderen Gruppenmitgliedern pantomimisch zu erklären, was ihr Ziel ist, bzw. was sie bauen sollen. Die anderen Teilnehmenden werden gebeten, während der Übung eine Sprache zu sprechen, die nicht Deutsch ist.

Für die Übung soll das Material im Tuch benutzt werden und es stehen ihnen dafür 8 Minuten zu Verfügung

**Beginn der ersten Runde:** Der/die Trainer/in stellt die Stoppuhr auf 2 Minuten, lässt die Gruppen selbstständig arbeiten, beobachtet wie sich die Kommunikation in den Gruppen entwickelt. Dabei macht er/sie Notizen für spätere Auswertungen der Verhaltensweisen der Teilnehmenden und der Übung. Er/Sie steht für eventuelle Rückfragen zu Verfügung, nimmt aber keinerlei Einfluss auf die Zielerreichung.

**Abbruch und Wechsel der Spieler:** Nach zwei Minuten stoppt der/die Trainer/in das Spiel und bittet eine/n beliebige/n Teilnehmende/n an dem Tisch zu bleiben und der/die „stumme Teilnehmende/r“ zu sein. Die restlichen Teilnehmenden der Gruppe werden gebeten, im Uhrzeigersinn zum nächsten Tisch zu gehen. Der/die „stumme Teilnehmende/r“ soll nun versuchen den neuen Mitgliedern zu erklären, was er/sie aus der Erklärung seines/r „stummen Vorgängers/in“ verstanden hat, wie die Bauanweisung war und mit der Gruppe eine weitere Minute zu Ende bauen. Die restlichen Teilnehmenden verbleiben bei der Sprache, die sie sich vorher ausgesucht hatten.

**Schluss:** Nach dem Stoppzeichen des/der Trainers/in sollen für weitere 5 Minuten im Plenum die jeweiligen Situationen in den Gruppen geschildert, analysiert und diskutiert werden.

### **Nachbesprechung:**

#### Fragen an die Teilnehmenden:

- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Welcher kommunikativen Formen habt ihr euch bedient, um das Ziel zu erreichen?
- Wie schwierig war die Kommunikation mit so unterschiedlichen Sprachen und Kommunikationsformen?
- Wie sind die Verständigung und die Verfolgung des Zieles gelungen? Wie habt ihr die Schwierigkeiten gelöst?

Am Ende der Diskussion wird folgendes betont: das Ziel der Übung war nicht mit dem Bauen fertig zu werden, sondern die Fähigkeit zu üben, in solch heterogenen Gruppen verschiedene Kommunikationsformen für die Verständigung und Erreichung des kommunikativen Zieles heranzuziehen.

### **Materialien**

- PPT-Folie 6,7
- Bauanweisungen, Stoppuhr, Legosteine, Tücher

**Bauanweisungen:**

**Gruppe 1:** Ein kleines Haus mit Türen, Fenstern und einem Balkon.

**Gruppe 2:** Einen Baum mit roten Zweigen und grünen Wurzeln.

**Gruppe 3:** Eine Brücke mit zwei Säulen darunter.

**Gruppe 4:** Ein kleines Auto.

**Gruppe 5:** 3 Möbelstücke.

## 5 – Fallbeispiel: in einem internationalen Camp

**Kategorie:** Transfer des Gelernten auf andere Kontexte

**TN-Zahl:** ca. 20 Personen

**Dauer:** 4 Min

### Worum es geht

Die Teilnehmenden sollen zusammen mit Kindern, die verschiedene Sprachen sprechen, Deutsch jedoch nicht beherrschen, ein Kostüm basteln. Die Erkenntnis, dass Inhalte auf unterschiedlichen Kommunikationsebenen vermittelt werden können, soll dabei eine Hilfestellung leisten.

### Ziel

Die Teilnehmenden sollen Lösungsstrategien im Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Sozialisationszusammenhängen erarbeiten.

### Vorbereitung; Ablauf

Der/Die Trainer/in liest das Fallbeispiel vor und bittet die Teilnehmenden im Plenum darüber zu diskutieren und zusammen Lösungen zu erarbeiten.

**Fallbeispiel:** Sie sollen Kinder in einem internationalen Camp zwei Stunden lang beschäftigen. Sie werden gebeten mit ihnen ein Kostüm für den nahestehenden Fasching zu basteln. Die Gruppe besteht aus sechs verschiedenen Nationalitäten. Sie alle sprechen verschiedene Sprachen und keines der Kinder beherrscht die deutsche Sprache.

Erarbeitung der Lösungsstrategie:

- Wie würden Sie vorgehen?
- Wie würden Sie kommunizieren?
- Welche alternativen Kommunikationsformen würden Sie heranziehen, um das Ziel zu erklären und zu erreichen?

## **Materialien**

- Flipcharts, Stifte
- PPT-Folie 8

**Quellen:**

Dr. El Hashash, Ali (2011): Interkulturelle Kommunikation – Ursachen von Missverständnissen, Problemfelder und Lösungsansätze. IKM: Bern.

Strohschneider, Stefan (2008): Über die Schwierigkeiten interkultureller Kommunikation. Interculture Journal: Jena.